

# «Fischerkrieg am Bodensee»

*ebo* – Das ist er, der neue Bodenseekrimi von Matthias Moor (Pseudonym). Dank der langjährigen Kenntnis und Vertrautheit des Konstanzer Autors (und «Petri-Heil»-Mitarbeiters) mit dem Bodensee wöhnt sich der Leser in diese einzigartige Landschaft versetzt und lernt die Leute, vorwiegend Fischer, mit ihren Sorgen und Nöten kennen. Wie schon in seinen früheren Romanen geben intensive Schilderungen der Bodenseelandschaft mit all ihren anmutigen und bisweilen auch bedrohlichen Naturstimmungen den Handlungsspielraum ab – ein Idyll, ist man zu glauben geneigt. Doch der Schein trügt: Hier herrscht Krieg!

## Der Fischerkrieg

«Die geschilderten Handlungen und Figuren sind frei erfunden, aber von der Wirklichkeit inspiriert», so der Autor im Nachwort des Buchs. Wir erfahren bald einmal, dass diese «Wirklichkeit» dramatische Formen angenommen hat: Das Bodenseewasser ist sauberer denn je, doch wegen des geringen Phosphatgehalts und den sich ständig vermehrenden fischfressenden Vögeln sind die Fischbestände dramatisch eingebrochen. Die verbliebenen Berufsfischer sind in ihrer Existenz bedroht und fühlen sich von der Politik im Stich gelassen, zumal ein ehemaliger Berufsfischer es fertiggebracht hat, trotz grosser ökologischer Bedenken eine Felchenzucht mit Netzgehegen im See zu betreiben. Um ihrer Not ein Zeichen zu setzen, greifen die Fischer zur Selbsthilfe und beginnen Nistbäume von Kormorankolonien abzufackeln. Auf der Gegenseite zerstören Vogelschützer in nächtlichen Aktionen die Fischerboote und es kommt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Geschickt werden die aktuellen konträren Positionen rund um die Bodenseefischerei einzelnen Figuren des Romans zugeordnet und schliesslich von der Journalistin Alexandra Kaltenbach in ihrer Spiegel-Reportage über den «Fischerkrieg am Bodensee» zusammengefasst. Wohl direkt im Sinn des Autors verwirft sie darin kurzsichtiges und selbstsüchtiges Handeln angesichts der ökologischen Probleme des Bodensees und plädiert für den Blick aufs grosse Ganze.



**Matthias Moor: Fischerkrieg am Bodensee**  
Emons-Verlag 2021  
ISBN 978-3-7408-1260-7

## Der Krimi

Nun ist diese Journalistin die Tochter des Berufsfischers Konrad Kaltenbach, dessen Frau Elisabeth vor Jahren nach dem Joggen spurlos verschwand. Die Polizei geht davon aus, dass Elisabeth möglicherweise von einem Serienmörder getötet wurde. Davon ist Alexandra nicht überzeugt. Als sie in der Zeitung das Foto eines ermordeten Mannes entdeckt, läuten bei ihr die Alarmglocken: Derselbe Mann hat ihr tags zuvor Hinweise über den Verbleib ihrer Mutter versprochen. Es ist an der Zeit, Privatdetektiv Martin Schwarz mit den Ermittlungen zu beauftragen. Was er herausfindet, wirft ein neues Licht auf den alten Fall. Das gefällt nicht jedem und es folgen bis zur Aufklärung weitere Gewaltopfer. Der Plot ist durchwegs spannend und stimmig konstruiert, bei den immer neuen Stufen der Eskalation von Gewalt schwebt man bezüglich Täterschaft zwischen Bangen und Hoffen ...

## Differenziertheit der Figuren

Wer das Buch nur im Hinblick auf den Ausgang liest, um möglichst rasch zu erfahren, wer der Bösewicht ist, verpasst einiges. Denn der Autor gibt seinen Figuren viel Raum. Sie sind nicht nur Puzzleteile im Dienst der Entwicklung des Kriminalplots, sondern haben ein reiches Innenleben. Sie sind nicht wie in vielen andern Krimis «flach», sondern komplexe, zum Teil «schwierige» Charaktere. Wir tauchen ein in die spannenden Biografien der Hauptfiguren, erhalten Einblick in ihre Gefühls- und Beziehungswelt und verstehen so ihre Befindlichkeit und ihr Handeln besser; beispielsweise Konrad Kaltenbachs Wut und Trauer oder das Scheitern dreier Ehen.

Zusammengehalten wird das Ganze durch die konsequent entwickelte Kriminalgeschichte und bleibt dadurch jederzeit höchst spannend. Das Buch zieht uns beim Lesen sofort in seinen Bann und lässt uns bis zum Ende kaum mehr los. ■